



Bonharder Nachrichten



AUS DEM LEBEN DER UNGARNDÉUTSCHEN IN UND UM BONNHARD

Ungarns gr o ter Maibaum in Bonnhard

Seit dem 1. Mai ist Bonnhard Rekordhalter in Ungarn. Zu Ruhm kamen die Bewohner der Kleinstadt mit bayerischer Hilfe, die es allein erm oglichte, dass zwischen Kirche und Dreifaltigkeitsstatue nun auch der h ochste Maibaum Ungarns zu bestaunen ist, auch dann, wenn er die meisten nicht an einen Baum, sondern an einen überdimensionierten Strommast erinnern wird.

Die Idee stammt aus Bayern, ganz genau aus Markt Schwaben. In dieser und anderen Gemeinden der Umgebung östlich der bayerischen Landeshauptstadt wird seit Jahrhunderten, wom oglich sogar seit Jahrtausenden ein großer Maibaum aufgestellt, er bleibt meistens vier Jahre stehen, bis das Holz zerf allt und bis er durch einen anderen ersetzt wird. Die Aufstellung erfolgt ausschließlich durch Muskelkraft, und auf den Baum muss man dort sehr aufpassen: Wird er von den Bewohnern einer anderen Gemeinde geklaut, muss er mit Schwerstleistungen wieder ausgel ost werden. Das ganze Brauchtum in Bayern wurde von  d n Vend g vor einigen Jahren an Ort und Stelle erlebt, seit dem war es sein Wunsch, einen ähnlichen Baum in Bonnhard aufzustellen. Die guten Kontakte zu den Markt Schwabener sorgten daf ur, dass dies nun am 1. Mai wirklich erfolgen konnte. In Bayern bildete

sich extra zu diesem Zweck ein Freundeskreis. Die Tanne wurde in einem Wald, etwa 25 Kilometer östlich von München ausgesucht, am 5. Januar fachmännisch gef allt, zweimal gehobelt und dann mit den Nationalfarben Bayerns und Ungarn versehen. Auch f ur den Transport nach Ungarn wurde gesorgt. Der Baum musste allerdings in zwei Teile zerlegt werden, da die Straßenverkehrsordnung nur den Transport von maximal 16 m langen Stämmen zulässt. Der betonierte Sockel mit den Stahlhaltern wurde in Bonnhard rechtzeitig angefertigt. Die Idee wurde sowohl im Stadtrat als auch von den Bonhardern sehr positiv aufgenommen, man war stolz, nicht nur auf den Rekord, sondern auch darauf, dass die Bayern so gerne an diesem Projekt teilgenommen haben. Wenn der Baum in vier Jahren abgetragen werden muss, will man ihn durch einen Tannenstamm aus Siebenbürgen ersetzen.

Fortsetzung auf Seite 4



Rundtischgespr che zwischen Bonnhard und Partnerstädten

Das lange Wochenende nach dem 1. Mai war f ur die Bonharder sehr turbulent: Am 1. Mai wurde am Hauptplatz der wahrscheinlich h ochste Maibaum von ganz Ungarn aufgestellt. Der Szabads g t r war voller Menschen; Jubel, Trubel, Heiterkeit herrschte rundherum. Sehr viele waren neugierig auf das Ereignis, beträchtlich war auch die Zahl der Gäste aus Bayern – aber auch sonst hörte man oft deutsche Worte. Etliche kamen auch privat, oder zu Verwandtenbesuch, aber auch zwei offizielle Delegationen waren hier, und zwar aus der Partner- und der Freundesstadt von Bonyh d, nämlich aus Wernau und Hochheim. Aber auch eine offizielle Delegation aus Tardoskedd, aus der Partnerstadt in der Slowakei, erschien bei dem großen Ereignis. Das Aufstellen des Maibaumes war aber nicht der wichtigste Grund, dass diese Delegationen zu uns kamen. Schon öfters wurde betont, man sollte die partnerschaftlichen Beziehungen vertiefen, bzw. etwas ausdehnen. Bürgermeister  rp d Pot pi hatte letztes Jahr die Idee, die Partnerstädte zu einem Rundtischgespräch über die Möglichkeiten einer Zusammenarbeit im Bereich Wirtschaft einzuladen. Jeder Partner sollte sich aus wirtschaftlicher Sicht vorstellen. Der Bürgermeister meinte, man sollte beginnen, gemeinsam nachzudenken, wie man auf diesem Gebiet zusammenarbeiten könnte.

Zu den fast dreistündigen Gesprächen kam es im Kongressraum der Weber-Puszta (heute Hotel Weber). Es erklangen mehrere gute Ideen, eine...

Fortsetzung auf Seite 2

Leidensgang der Schwaben 1945-1948

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden in Mittel- und Osteuropa mehrere Millionen Menschen deutscher Nationalität aufgrund der von den Siegermächten propagierten „Kollektivschuld“ dazu gezwungen, ihre Heimat zu verlassen. Als Teil dieses Prozesses begann auch hier in Ungarn der Leidensgang der Schwaben. Als Zentrum der „Schwäbischen Türkei“ erlitt auch unsere Stadt Bonyh d alle Stationen der kollektiven Bestrafung. Als Erstes kam die Verschleppung zu „Malenkij robot“. Im Januar 1945 wurden 65 000 Schwaben f ur 4-5 Jahre in

die Sowjetunion transportiert: zur Zwangsarbeit in Bergwerken und zu Schwerstarbeit im Kaukasus. Ein Drittel der 169 Personen, die von Bonyh d verschleppt wurden, kostete diese Reise das Leben. Als zweite Station des Leidensweges kam die Enteignung von Häusern und Feldern der „Kriegsverbrecher“ aufgrund des Paragraphen 600/1945. M.E. Bei der Durchführung dieses Gesetzes geschahen hier in der Umgebung weitaus mehr Fehler und Missbräuche, als in anderen Regionen Ungarns, woraus sich ergab, dass mehreren tausend Familien

ihr Hab und Gut unrechtm sig weggenommen wurde. Die Reihe der Schicksalsschläge endete schließlich mit der „Auslieferung“ der deutschsprachigen Minderheit zwischen 1945-1948. Mehr als 200000 Ungarndeutsche mussten das Land in Rinderwaggons eingepfercht verlassen. Aus Bonyh d wurden 2100 Personen ausgeliefert, die in Deutschland angekommen gar nichts hatten und beim Wiederaufbau des völlig zerst rbten Landes helfen durften.

JJjun.

Rundtischgespräche zwischen Bonnhard und Partnerstädten

Fortsetzung von Seite 1



davon war z.B., dass man eine gemeinsame Internetseite einrichtet, auf der erscheinen könnte, in welcher Stadt, welche Fachleute gebraucht werden, wer was für die Verwirklichung seiner Ziele sucht. In Kenntnis entsprechender Informationen wäre eine Suche leichter. Alle aufgeworfenen Ideen kamen gut an. Ein Unternehmer aus Wernau machte sogar einen konkreten Vorschlag: Er sucht für seine Firma (Werkzeugbau) Partner in Bonyhád. Man kann nur hoffen, dass die hier formulierten Ideen und Vorschläge nicht in Vergessenheit geraten und dass man bald möglichst etwas von den Ergebnissen zu hören, bzw. zu sehen bekommt.

An der Abwicklung der Veranstaltung beteiligte sich auch die Deutsche Selbstverwaltung von Bonnhard. Wir sorgten uns um die Delegationen aus Hochheim und Wernau. Das Wochenende war auch eine gute Gelegenheit, dass sich Armin Elbl, der neue Bürgermeister letzterer Stadt in diesem Amt in Bonyhád vorstellte. Er überreichte der Stadt als Gastgeschenk 1.000 Euro. Über die Verwendung dieser Summe wurde bislang noch keine Entscheidung getroffen.

EG

Jahreskongress der nationalen Minderheiten

(Die Sorben sind eine kleine westslawische Volksgruppe, die im Osten Deutschlands als nationale Minderheit lebt. Ein auch bei uns bekanntes Zentrum der Sorben ist Bautzen, wo auch schon viele unserer Schulkinder weilten. Der Autor folgendes Artikels lebt hier und kennt das Leben sowohl der Sorben als auch das der Ungarndeutschen sehr gut. Er war auch schon in Bonnhard.)

Kürzlich fand in Pécs/Fünfkirchen der Jahreskongress der Föderalistischen Union Europäischer Volksgruppen (FUEV) statt, der Reihe nach der 53. dieser Art. In dieser Union sind 84 Mitgliedsorganisationen aus 32 europäischen Staaten vereinigt, diesmal waren 78 Organisationen aus 30 Ländern dabei. Die FUEV steht entsprechend ihrer Satzung im Dienst der Volksgruppen in Europa und bezweckt die Erhaltung und Förderung ihrer nationalen Identität, der Sprache, Kultur und Geschichte der Minderheiten. Das diesjährige Motto hieß „Recht und Zugang zur Informationen für eigene Medien“. Mit dabei war eine Delegation vom Bund der Lausitzer Sorben, der „Domowina“, die von ihrem Geschäftsführer Bernhard Ziesch geleitet wurde. Auf dem Kongress wurde auf die einzelnen Probleme der Volksgruppen eingegangen und zur besseren Durchsetzung wurde beim europäischen Parlament in Strassburg eine Plattform geschaffen. Dazu

wurde ein Gremium gegründet, in das Herr Ziesch gewählt wurde und somit kann er die Belange der Sorben doch besser begleiten. Er betrachtet diese Wahl als Herausforderung, gilt es doch die gesamten slawischen Volksgruppen der osteuropäischen Länder in Strassburg zu vertreten, die dort bisher eher schwach besetzt sind. So hat Herr Ziesch schon für Juni einen Termin beim Europäischen Parlament bekommen, wo als Tagungspunkt die Probleme der Sorben aufgenommen wurden.

Die Bewahrung der Zwei- und Mehrsprachigkeit ist gewährleistet, denn sonst wird ein Aussterben der bedrohten Regional- oder Minderheitensprachen eingeleitet werden. Dabei sind gerade diese Sprachen als nationaler Reichtum Europas, als Faktor der kulturellen und regionalen Identifikation und als Bestandteil europäischer Werte zu betrachten.

Fortsetzung auf Seite 3

Aus dem Leben der Freundeskreise

Angelika Munck, Bürgermeisterin unserer Freundesstadt Hochheim, und Liane Schellheimer, Vorsitzende des Freundeskreises Bonyhád-Hochheim, beteiligten sich Anfang Mai an dem Wirtschaftsrundtisch in Bonnhard. Beide würden gerne bei der Realisierung der dort formulierten Ziele mithelfen. Das Wochenende in Bonyhád war für die beiden Gäste der DSB aus Hochheim auch eine gute Gelegenheit, dem jungen Freundeskreis Hochheim-Bonyhád einen Besuch abzustatten und ihn kennen zu lernen. Die Mitglieder bewirteten die Gäste mit einem Bohnen-Gulasch, dazu wurden Bonnharder Weine serviert. Bei und nach dem Essen konnte man sich unterhalten, die alten Bekannten begrüßen, die neuen Mitglieder näher kennen lernen.

Von der Bonyhád-Reise kaum zu Hause angekommen, standen im Freundeskreis Bonyhád-Hochheim Wahlen auf der Tagesordnung. Von der Zufriedenheit der Mitglieder

mit der Vorsitzenden, bzw. dem Vorstand zeugt, dass man Liane Schellheimer erneut in diesen Posten wählte. Hier die Wahlergebnisse:

1. Vorsitzende: Liane Schellheimer

2. Vorsitzende: Ursula Stojan

2. Vorsitzender: Adam Bösz

Kassiererin: Ursula Hehl

Schriftführerin: Lilian Spandl

Beisitzer:

Juliane Nidda

Georg Michel

Ursula Jünemann

G.É.

Jahreskongress der nationalen Minderheiten

Fortsetzung von Seite 2

Natürlich kamen die finanziellen Kürzungen für die Minderheiten in fast allen Ländern zur Sprache. Hier gab man sich kämpferisch: Denn jede nationale Minderheit muss sich praktisch immer wieder neu behaupten. So sind ihre Rechte gesetzlich geregelt, aber in der Praxis vor Ort sieht es mitunter ganz anders aus. So wurden zahlreiche Resolutionen und ein strategisches Arbeitsprogramm verfasst, welches auf diese Mängel hinweist, gleichzeitig aber auch die Ziele der FUEV fixiert. Während des Kongresses hatten die Teilnehmer die Möglichkeit, die Stadt Fünfkirchen und deren Umgebung näher kennen zu lernen, aber auch zahlreiche Gespräche untereinander zu führen. Die sorbische



Zwei langjährige Freunde Otto Heinek Vorsitzender der Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen und Bernhard Ziesch (rechts) Geschäftsführer vom Bund Lausitzer Sorben der Domowina

Delegation besuchte die Studios der deutschsprachigen Rundfunk- und Fernsehens-dungen, die beide seit mehreren Jahrzehnten mit hoch qualifizierten Redakteuren tätig sind.

Zwischen den beiden Volksgruppen besteht seit Jahren eine gute Verbindung, dies kam auch bei der Übergabe einer DVD von der Tanzgruppe aus Bonyhád durch ihre Leiterin Ilona Köhler Koch zum Ausdruck. Mit dieser DVD bewirbt sich die Tanzgruppe beim sorbischen Folklorefestival, welches dieses Jahr bekanntlich den schmerzhaften Sparmaßnahmen zum Opfer fiel. Auch wenn viel Arbeit auf ihn zukommt, gab sich der Delegation-leiter für die Zukunft ganz optimistisch, so werden die Vertreter der slawischen Minderheiten in Osteuropa zum Herbstseminar nach Bautzen eingeladen und dies gilt es jetzt schon vorzubereiten.

Heinz Noack

60 Jahre Vertreibung aus Oberungarn

Die in unserer näheren und weiteren Umgebung lebenden Oberungarn (felvidékiek) haben so einiges gemeinsam mit den Ungarndeutschen. Auch sie mussten ihre Heimat verlassen, auch bei ihnen wurden Familien geteilt. Vor kurzem gedachten sie in Bonyhád des 60. Jahrestages ihrer Vertreibung.



Die 1947-48 aus Oberungarn Vertriebenen sowie deren Abkommen gedachten vor kurzem des Ereignisses. Sie fanden hier in Ungarn eine neue Heimat. Der Verein der Oberungarn in Bonyhád hält seit Jahren am Pfingstmontag eine Gedenkfeier. Zu diesem Runden Jahrestag trafen diesmal auch 90 Gäste aus der Slowakei ein – aus jenen Orten, aus denen die Oberungarn im Komitat Tolna einst kamen, so z.B. aus Alsószeli, Deáki, Kismácséd, Udvard und Tardoskedd.

Die Feierlichkeit begann mit einem ökumenischen Gottesdienst, dann legte man an der Gedenktafel an der Wand des Völgység-Museums einen Kranz nieder. Im Kulturzentrum kam es zu einem gemeinsamen Programm von Gästen und Gastgebern. Am katholischen Gemeinschaftshaus János Jónás überreichte der Holzschnitzer Vince Buják aus Tardoskedd der Stadt Bonyhád ein Gastgeschenk, eine Figur mit dem Titel „Der samt Wurzeln herausgerissene Baum“. Im ersten Stock des Gemeinschaftshauses veranstaltete der Chor des Vereins eine Ausstellung mit Dokumenten und verschiedenen Gebrauchsgegenständen aus der Zeit der Aussiedlung. Die Feierklang mit ausführlichen Gesprächen und gemeinsamem Gesang aus.

Cecilia Kolozsi

Ende August wird Bonnhard und Dombowar Schauplatz einer groß angelegten Sportveranstaltung sein. Hier wird nämlich der sog. doppelte Ironman-Weltpokal veranstaltet. Die Ausschreibung ist sehr streng, müssen doch die Teilnehmer 7600 m schwimmen (230 Längen in Gunarasfürdő), 360 km Rad fahren (von Gunaras nach Bonyhád, und dann noch 69 Runden, je 4,4 km) und 84,4 km laufen (Fáy-Wohnviertel, 87 Runden, je 970 m).

Schirmherren der Veranstaltung sind die Bürgermeister der beiden Städte, Árpád Potápi und Lóránd Szabó. Das diese Veranstaltung in Bonnhard abgehalten wird, sei sehr wichtig, denn so können die Stadtbewohner ihren Weltmeister Zsolt Tamás beim Sport treiben aus nächster Nähe kennen lernen.

Ungarns größter Maibaum in Bonnhard

Fortsetzung von Seite 1

Die Aufstellungsprozedur dauerte übrigens drei Stunden, sie erfolgte mit maßgeblicher Bayerischer Beteiligung und ausschließlich durch Muskelkraft. Zugelassen war als Dopingmittel nur echt bayerischer Gerstensaft. Der Auftakt wohnten im Rahmen des Maifestes so viele Interessenten bei, wie wahrscheinlich noch keiner anderen öffentlichen Veranstaltung. Eröffnet wurde die Festlichkeit von Ilona Köhler Koch, der Vorsitzenden der Deutschen Selbstverwaltung, die in ihrer Ansprache vor allem auf die völkerverbindende Kraft des Ereignisses hinwies. Nicht weniger, als hundert Markt Schwabener traten die Reise nach Bonnhard an, und sie sind dann gleich vier Tage geblieben.

Seit dem steht also der Rekordbaum auf Bonnhard's Hauptplatz, ganz oben zeigt ein Windhahn die eben aktuelle Windrichtung an. Die soll, so die mitgegebene Weisheit, immer die günstigste für die Stadt und für den Maibaum sein.

ani

Pfingstkonzert in Bonnhard

Nach der politische Wende strebte man auch an, die Feier christlicher Feste – wenn auch nicht in ihrem früheren Glanz, aber doch – ins seelische, später auch ins bürgerliche Leben zurück zu bringen. In den 70-80-er Jahren stieg Ende Mai – Anfang Juni die Zahl von Autos mit deutschen Kennzeichen an. Sichtbare Zeichen dafür, dass die Pfingstfeiertage eingetroffen sind. Heute feiert man Pfingsten öffentlich, als amtliche Feiertage. Dazu gehört in Bonnhard seit etlichen Jahren traditionell das Pfingstkonzert. Auch diesmal fand es am Pfingstmontag in der Evangelischen Kirche statt, veranstaltet vom Vörösmarty Kulturzentrum. Es war auch diesmal ein Stelldichein der Kunstensembles von Bonnhard.

Es traten auf: Gemischtchor des

Evangelischen Gymnasiums Petöfi, Chor des Deutschen Kulturvereins, Seven Club Singers, Städtischer Gemischtchor, Saxofonquartett Bony-sax, Klarinettenquartett der Musikschule, Zoltán Barcza-Kapi mit einem Werk für Cello, Noel Eppel und Alexandra Selejjo mit einem Klavierstück, Tamás Kajtár und Alexandra Selejjo, ebenfalls mit einem Klavierstück, István Györffi Orgelspiel, Lautnachahmer aus Hidas, Chor des Seklervereins.

Die niveauevoll aufgeführten Kirchenlieder und künstlerischen Produktionen ernteten berechtigterweise die Anerkennung des Publikums. Die Spenden gehen durch die Stiftung „Visszatérés“ an die Kinderchirurgie Fünfkirchen für Instrumente.

JJ.

Junge Frauen und alte Männer – Lesung aus den Werken junger Autorinnen in der Musikschule

Am 29. Mai 2008 fand in der Szekszárdi Franz - Liszt-Musikschule eine Lesung unter dem Motto „Heißester Sommer“ statt. Und es war tatsächlich der letzte Moment für eine derartige Veranstaltung, bevor es tatsächlich zu heiß wird, als dass sich irgendjemand noch auf Literatur konzentrieren könnte. Denn sogar die Schriftsteller sind bei diesen Temperaturen bereits jetzt im Mai eher im Café zu finden, als vor ihren Computern.

Der Abend, der von der Deutschen

Selbstverwaltung im Komitat Tolnau in Zusammenarbeit mit der ifa-Kulturmanagerin Angela Hühnerfuß präsentiert wurde, stand dann auch in starker Konkurrenz mit dem Freibad. Einige hartgesottene Literaturbegeisterte fanden aber den Weg in die Musikschule und wurden keineswegs enttäuscht. Kristin Becker, Gergely Kispál, Alice Müller und Katalin Lotz gaben einen Einblick in die Prosa und Lyrik junger Schriftstellerinnen. Musikalisch umrahmt wurde der Abend von Zoltán Cser-

nák am Flügel, der den Vortrag mit Eigenkompositionen hervorragend ergänzte.

Alice Müller war vielleicht die größte Entdeckung des Abends – sie begeistert nicht nur als Schauspielerin an der Deutschen Bühne das Publikum, sondern vermag auch als Schriftstellerin zu überzeugen.

*Angela Hühnerfuß
ifa Referentin Szekszárd*

Emlékművek, szobrok, emléktáblák Bonyhádon / Denkmäler, Skulpturen, Gedenktafeln in Bonnhard - unter diesem Titel erschien die jüngste Publikation von László Kolta. Der zusammenfassende Band präsentiert 75 Skulpturen und Gedenktafeln. Die Studie zeugt davon, wie reich der Sitz der Region Völgység/Talboden an historischen Gedenkstätten ist, und bietet gleichzeitig eine ausgezeichnete Möglichkeit, seine ethnographischen Kenntnisse über die engere Heimat zu erweitern.

Fortbildung in Südtirol

Mitte März fand die Fortbildung „Kindertanz und Theater“ in Tramin/Südtirol statt. Da nahmen acht Kindergärtnerinnen aus Ungarn teil.

Wir besuchten verschiedene Kindergärten in Tramin, Kurtatsch Neumarkt.

Die Erzieherinnen erzählten über ihre Tagespläne. Wir konnten auch Beschäftigungen sehen, wie sie Geburtstag feiern, sich auf Ostern vorbereiten, Ostergeschenke basteln.

In Kurtatsch machten die Kindergärtnerinnen mit Hilfe der Eltern Palmbusche, die am Palmsonntag in der Kirche gesegnet werden. Wir durften in der Kirche die Generalprobe miterleben. Die Kinder sangen Lieder, eine Erzieherin begleitete sie auf der Blockflöte. Den Nachmittag verbrachten wir ganz

frei in Neumarkt.

Am Kurs nahmen auch Südtiroler Kolleginnen teil. Die Vortragende



brachte uns neue Methoden, Beschäftigungsideen bei. Der Begriff „von dem Tawe“ hat jetzt eine neu verbreitete Bedeutung für uns. Während des Kurses bearbeiteten wir verschiedene Musikstücke aus aller Welt. Wir konnten Spie-

le ausprobieren, welche die Kinder dazu bewegen, dass sie leichter Kontakt zueinander aufnehmen können.

Die Vortragende gab auch uns immer Aufgaben, damit wir unsere Kreativität einsetzen konnten. Wir mussten auch unsere Fantasie benutzen. Die verwendeten Materialien waren: verschiedene bunte Tücher, Bettwäsche, Leinen, Stühle.

Insgesamt war der Kurs interessant, besonders der Besuch in den Kindergärten war sehr nützlich. Wir bedanken uns recht herzlich für die Möglichkeit, dass wir an dieser Reise und dem Kurs teilnehmen durften.

*Gyöngyi Bányai, Kindergärtnerin
„Malom“ Kindergarten*

Freundschaftstreffen in Bonnhard

Die Donaudeutsche Landsmannschaft aus Frankenthal besuchte die alten Freunde. Ende März verbrachten 70 reiselustige Frankenthaler fast eine Woche in Ungarn aufgrund der Einladung des Mondschein-Chores aus Szekszárd, der sein 30-jähriges Bestehen feierte. Die Reiseleiterin, Katharina Eicher-Müller war einst Angestellte des Bonnharder Kulturzentrums und zu dieser Zeit war sie die Organisatorin des Bonnharder Deutschen Nationalitätenklubs. Daher die Bekanntschaft und die Freundschaft. Sowohl die GJU-Tanzgruppe „Heckwanz“ als auch der Bonnharder Deutsche Chor wurden schon mehrmals von der Donaudeutschen Landsmannschaft in Frankenthal bewirtet, so ergab sich die Möglichkeit, die deutschen Gäste zu einem Freundschaftstreffen einzuladen.

Am 27. März war es soweit.

Im Kulturzentrum in Bonnhard wurde ein „Deutscher Kulturabend“ veranstaltet, wo wir die Frankenthaler auf der Bühne erleben konnten. Den größten Erfolg erntete die Kindertanzgruppe in ihrer wunderschönen Tracht, aber auch die Erwachsenen bekamen großen Beifall. Interessant und einmalig war der gemeinsame Auftritt der Chöre der Gastgeber und der Gäste. Nur mit einer Probe, ohne langes Einstudieren erklang der Liederstrauß „Rotes Röslein“. (Es war spannend!) Am interessantesten war doch der Auftritt der Theatergruppe aus Frankenthal. Sie spielte ein Lustspiel unter dem Titel „Die Erbtante aus Amerika“ von Willy Stock in einer Banater Mundart. Viel Beifall ernteten die Laienspieler, die die Szenen aus der Situationskomik mit Überzeugung spielten und dadurch die Zuschauer sehr oft zum lauten Lachen animierten.

Nach dem Programm wurde die Tanzgruppe in einer Gaststätte von dem GJU Tanzensemble bewirtet, und der Chor verbrachte den Abend im Deutschen Haus mit dem Bonnharder Chor in guter Stimmung.

T. Rónai

Siebenbürgen – Réka Mátés Fotoausstellung

Natur, Porträt, Handwerk, Tiere waren die Hauptthemen der kunstschaffenden Réka Máté in ihrer Fotoausstellung, die im April im Kulturzentrum zu sehen war. Eröffnet hat sie Józsa Juhász, die ehemalige Klassenkameradin. Die Begrüßung vor den etwa 90 Anwesenden bei der Eröffnung war dementsprechend ganz persönlich.

Hunderte von Aufnahmen schoss die Fotografin im Sommer 2007 in der Gegend von Gyergyószentmiklós - davon waren diesmal 50 ausgestellt.

Selbstgeständnis der Fotografin: Fotografieren ist für mich ein Familienerbe. Den Wunsch, den Augenblick festzuhalten, habe ich als Kind von meinem Vater geerbt. Als Mitglied des Fotoklubs in Győr durfte ich nun zum zweiten Mal in Siebenbürgen Aufnahmen machen.

Es handelt sich um eine Wanderausstellung, die im Februar in Szekszárd zu sehen war, am 9. Juni wird sie in Dombóvár eröffnet und im Januar 2009 reisen die Fotos nach Szentes.

Klára Horváth



Eine interessante Woche in Hochheim

Seit 9 Jahren gibt es einen Austausch zwischen der Mihály Vörösmarty Grundschule in Bonyhád und der Hochheimer Heinrich-Brentano-Schule. An dem Austauschprogramm nahmen bisher etwa 120-150 ungarische und genauso viele deutsche Schüler teil. Kinder und Erwachsene schlossen Freundschaften und erlebten unvergessliche Momente. In diesem Jahr reisten 21 Schüler und 2 Lehrer nach Hochheim.

Den folgenden Erlebnisbericht schrieben drei Schülerinnen aus der sechsten Klasse.

An einem Apriltag fuhren wir von Bonnhard nach Hochheim. Wir stiegen in den Bus ein und los ging es nach Ferihegy! Am Flughafen begannen unsere „Abenteuer“. Wir lernten neue Begriffe wie „einchecken“ und „Sicherheitskontrolle“ kennen und machten uns Sorgen: „Hoffentlich ist unser Koffer nicht schwerer, als erlaubt!“

Nach den vielen neuen Eindrücken startete endlich unser Flugzeug. Der Flug dauerte eineinhalb Stunden und war wunderschön: Die kleinen Häuser, die Alpen von oben, die Wolken und der blaue Himmel faszinierten uns. In der Nähe von Frankfurt sahen wir verblüfft, dass – während es bei uns schon Frühling war, in Deutschland noch Schnee lag.

Wir landeten und hatten, als wir uns Mainz näherten, einen dicken Kloß im Hals. „Wie wird die Gastfamilie sein?“ „Wie werde ich mich verständigen können?“ „Sind meine Deutschkenntnisse ausreichend?“ „Und wie ist mein Austauschpartner?“ Alles war verwirrend und ungewohnt.

Am ersten Tag begrüßte uns der Schulleiter der Hochheimer Schule. Er bot uns Kakao, leckere Brezeln an und zeigte uns die Schule.

Die Wände waren freundlich bunt, die Räume modern eingerichtet. Diejenigen, die Lust zu spielen hatten, konnten in einem Raum Tischtennis, Tischfußball oder Billard spielen. Den Nachmittag verbrachten wir in den Familien. Wir machten Spaziergänge, spielten und aßen Eis. Der Freitag war super. Am Vormittag besuchten wir ein Bergbaumuseum. In 150 m Tiefe wurde uns der Ablauf der Eisenerzgewinnung vorgeführt, sogar die Bohrhämmer wurden in Betrieb gesetzt. Sie waren richtig laut! Danach fuhren wir mit dem Bus nach

Gießen ins „Mathematikum“. Der Name hört sich ein bisschen erschreckend an, aber wir mussten keine komplizierten Mathe-Aufgaben lösen, sondern konnten interessante Spiele ausprobieren. Wir lachten viel und amüsierten uns gut. Den Samstag verbrachten wir im Frankfurter Zoo. Das Affenhaus fanden wir am besten. Wir machten sehr viele Fotos. Der Sonntag war dann Familientag. Einige machten eine Schifffahrt auf dem Rhein, andere



spielten Bowling oder fuhren in ein Erlebnisbad. Am Montag besuchten wir in Frankfurt den drittgrößten Flughafen Europas. Es war sehr interessant. Wir erfuhren, dass die Gesamtfläche des Flughafens so groß ist, wie 5000 Fußballplätze. Wir sahen, wie die riesigen Maschinen starteten und landeten. Am Nachmittag konnten wir von einer Aus-

sichtsterrasse aus die Wolkenkratzer Frankfurts betrachten. Wir fühlten uns wie in New York. Am Abend war unsere Abschiedsparty. Tanzen, Essen, Witze mit den deutschen Jungen, Basketball und Tischfußball standen auf dem Programm. Dann kam unser letzter Tag. Wir wurden im Bürgermeisteramt herzlich empfangen. Zuerst begrüßte uns die Bürgermeisterin von Hochheim, dann die Vorsitzende des Freundeskreises von Bonyhád-Hochheim. Wir bekamen sogar ein kleines Geschenk. Am nächsten Tag fuhren wir früh morgens wieder nach Hause.

Die ganze Woche war sehr gut, wir werden sie nie vergessen.

Im September kommen die Hochheimer Schüler zu uns. Wir werden uns bemühen, ein ähnlich gutes Programm zusammenzustellen.

Viktória Fetzter, Kata Stefán, Tília Szököcs

Erlebnisse in Deutschland

Ich bin Brigitta Bede und ich gehe in die 10. Klasse des evangelischen Gymnasiums in Bonyhád. Ich konnte dieses Schuljahr an einem Schüleraustausch teilnehmen, so verbrachte ich zehn Tage mit anderen 16 Schüler/Innen vom Gymnasium in Deutschland. Diese Schulpartnerschaft zwischen Treuchtlingen und Bonyhád besteht schon seit 1990. Die Schüler der Senefelder-Schule aus Treuchtlingen waren im September für zehn Tage in Ungarn und wir waren bestrebt, viele Sehenswürdigkeiten unseres Landes zu zeigen. So erwarteten wir gespannt, dass auch wir Deutschland und das dortige Leben kennen lernen. Zur Reise nach Deutschland kam es im April.

Wir fuhren um 6 Uhr ab, die Fahrt dauerte zwölf Stunden. So waren wir sehr müde, doch die deutschen Teenager begrüßten uns herzlich. Nur einige Jugendlichen wohnten in Treuchtlingen, die meisten waren in kleineren Siedlungen um Treuchtlingen herum. Ich wohnte auch in einem kleinen Dorf, in Markt Berolzheim. Als wir ankamen, warteten Laura, meine Austauschschülerin, und ihre Mutter auf mich. Sie waren sehr freundlich, unser erster Weg führte in eine Pizzeria. Dann fuhren wir nach Markt Berolzheim. Am Abend übergab ich noch ein kleines Geschenk, das ich mitnahm. Ich war sehr aufgeregt.

Am nächsten Tag gingen wir zusammen mit den Deutschen in die Schule. Das Gebäude der Schule ist größer als unser Gymnasium und auf den ersten Blick erschien es uns, wie ein Labyrinth.

Vormittags mussten wir oft am Unterricht teilnehmen und wir hörten mehrere



Vorträge über Steine in der Umgebung, die im Jura-Zeitalter entstanden.

Am ersten Tag war eine „Stadtrallye“ mit verschiedenen Stationen. So konnten wir Treuchtlingen besser kennen lernen. Am Wochenende besuchten wir einen Reiterhof, wo alle Jugendliche zu reiten versuchten. Lauras Vater ist Reitschullehrer an dem Reiterhof, so konnte ich dort mehrmals reiten. Das bleibt für mich ein unvergessliches Erlebnis. Den Sonntag verbrachten wir in Rothenburg, das war ein gemeinsamer Ausflug. Rothenburg ist eine wunderschöne deutsche Stadt, wo wir viele schöne Häuser und

Gebäude besichtigten. Am Montag besuchten wir das Rathaus in Treuchtlingen und bekamen viele Informationen über die Stadt. Am Nachmittag fuhr ich mit meiner Gastfamilie nach Nürnberg und wir sahen im Zoo das Eisbär-Baby „Flocke“. Die Besucher konnten seit einigen Tagen die kleine „Flocke“ sehen, so war auch das ein Riesenerlebnis. In Treuchtlingen gibt es ein Hallenbad, wo wir einen Sportnachmittag verbrachten, wir waren in der „Altmühltherme“. Dort sind mehrere Becken und Rutschen, so unterhielten wir uns sehr gut. Außerdem hatten wir die Möglichkeit, nach Nürnberg zu fahren und wir konnten einen Stadtbummel durch die Fußgängerzone machen. Dieser zehntägige Austausch verging sehr schnell und am letzten Abend war noch ein Abendessen zusammen mit den Gastfamilien und Lehrern. Der Abschied war herzergreifend, weil während des Schulaustausches viele Freundschaften entstanden.

Für mich bleibt die Zeit in Deutschland ein unvergessliches Erlebnis.

Ich denke, dass wir unsere Sprachkenntnisse entwickeln konnten, und wir lernten das Leben in Deutschland näher kennen. Ich hoffe, dass ich an ähnlichen Austauschreisen auch in Zukunft teilnehmen kann.

Brigitta Bede

Tanzlager 2008

Am 2. Mai wurde im Kulturzentrum Vörösmarty das schon traditionelle ungarndeutsche Tanzlager veranstaltet. Ähnlich wie in den vergangenen Jahren, kamen die Teilnehmer auch diesmal aus der näheren und weiteren Umgebung (z.B. aus Szedekény/Surgetin, Bácsalmás/Almasch), um die jüngsten Choreographien kennen zu lernen und sich diese anzueignen. Die Veranstaltung erfreute sich großen Interesses, so dass die Teilnehmer sogar in drei Gruppen eingeteilt werden mussten und an zwei Schauplätzen übten. Die Kleinen arbeiteten unter der Leitung von Theresia Rónai auf der Bühne und lernten Kinderspiele. Am Nachmittag beschäftigte sich Krupánszky Marika néni mit ihnen, sie brachte ihnen Kindertänze bei.

Den Ballsaal nahmen die Tänzer der Jugendtanzgruppen in

Besitz, die unter der Leitung von Josef Wenczl eine neue Choreographie erlernten. Am Nachmittag wurden dann die neuen Produktionen auch auf Video aufgezeichnet.

Dieses Tanzlager, das alljährlich veranstaltet wird, ist auch eine ausgezeichnete Möglichkeit, neue Freundschaften zu schließen, und nicht zuletzt lernt man natürlich immer auch neue Tänze.

Der Tag war zwar anstrengend, verlief aber in ausgezeichneter Stimmung. Allen Zuständigen gilt dafür ein herzliches Dankeschön.

Alexandra Páli



Bonnharder Lagentheater auf der Bühne der DBU

Die Sonne strahlte während des Pfingstfestivals in Szekszárd, der Wettergott meinte es also gut mit uns. Unzählige Interessenten spazierten hin und her, viele Neugierige erschienen im Zentrum des Komitatsitzes, um das Programm und den Sonnenschein zu genießen. Vor dem Gebäude der DBU (Deutsche Bühne Ungarn) standen etliche aufgeregte Menschen. Einige hielten Blumen, andere Pralinen in den Händen. Ermutigende Wörter im letzten Augenblick vor dem „großen Auftritt“ von Papa und Mama, ein kleiner Kuss auf die Wange und die Kleinen verschwanden in Richtung Künstlereingang. Die Angehörigen und weitere Interessenten nahmen gespannt im Zuschauerraum Platz. Es war nämlich ein großer Tag im Leben aller: Zum ersten Mal traten die Kinder aus dem Theaterkreis „Tigerenten“ aus der Grundschule Mihály Vörösmarty auf eine wirkliche Bühne. Es handelt sich bei diesen Kindern nicht um irgendeinen Theaterkreis, sondern um den deutschen Theaterkreis der Vörösmarty Schule. Sie haben harte Arbeit hinter sich: Texte lernen, einüben, wie man sich auf der Bühne bewegt, sich selber sowie seine Hemmungen bekämpfen usw. Aber Christa néni, d.h. Christa Pfüller, die Gastlehrerin aus Deutschland hilft bei allem. Sie inszeniert, führt Regie, besorgt die Musik, bringt den Kindern die Be-

wegungen bei, fertigt Kostüme und Requisiten an. Nicht alleine, die Kollegen helfen ihr dabei, aber die Verantwortung trägt sie ganz alleine. Und dann ist das Werk endlich fertig.

Die Lichter im Zuschauerraum der DBU gehen aus, es herrscht Stille, der Vorhang geht hoch und die Aufführung beginnt.

Der Titel lautet: Die chinesische Nachtigall. Anfangs Hemmungen, ängstliche kleine Schauspieler, später verschwinden diese Hemmungen und sie werden lockerer. Das Stück ist gar nicht so einfach, auch nicht besonders lustig. Doch die Begeisterung und die monatelange Arbeit bringen Früchte. Das ganze dauert nur 25 Minuten. Und schon erklingt stürmischer Beifall, die kleinen Künstler lächeln. Sie sind endlich beruhigt, die Produktion ist gelungen. Sie war perfekt. Jeder wusste, was er zu tun hatte, alles war auf seinem Platz. Schade, dass es so schnell zu Ende war. Die stolzen Eltern können ihren Kindern endlich die Blumen und Pralinen überreichen.

Nach der Aufführung gratulierten Ilona Köhler Koch, Vorsitzende der Deutschen Selbstverwaltung Bonnhard (DSB), sowie Zita Zircher, Direktorin der Vörösmarty Grundschule, Christa Pfüller zum Erfolg mit Blumen.

Die Idee kam von der Deutschen

Selbstverwaltung, die auch Geld dafür flüssig machte, doch ohne die Arbeit von Christa Pfüller, ohne ihre Einstellung und ohne die Schule hätte das Stück nicht zustande kommen können. Und die Sonne strahlte in Szekszárd auch nach der Aufführung, es waren auch nachher noch sehr viele Menschen auf den Straßen der Stadt. Aber alles schien irgendwie anders zu sein. Alle sind erleichtert. Die Sonne scheint trotzdem schöner. Nur wenige sahen die Aufführung, ist doch die DBU gar nicht groß. Wer sie aber gesehen hat, weiß sie zu schätzen.

Die Region Völgység war Gast des Pfingstfestivals, so kam es, dass viele Auftretende aus unserer engeren Heimat in Szekszárd zu Gast waren – nicht zuletzt auch der Tanzverein Kränzlein. Die Mitglieder sahen sich sogar auch die Theateraufführung an. Der Tag war sowohl für sie, als auch für uns ein Erlebnis, denn wir durften dabei sein, als etwas Anderes, etwas Neues entstand. Etwas, was es bei uns bis dato noch nicht gab. Wir hoffen nur, dass uns dieser Theaterkreis erhalten bleibt. Die Arbeit ist zwar gar nicht einfach, doch sie macht Sinn und bringt auch etwas. Auch wenn es nicht ganz in sein sollte.

Eva Glöckner

Rund um den Kuglupf



Wer kennt ihn nicht, diesen ganz eigenartigen Kuchen? Sicherlich spürt auch jeder angesichts des Bildes den Duft, der aus dem Backofen kommt. Man erinnert sich auch an die eine, oder andere Hochzeit, zu der man eingeladen war, oder bei der man nur auf der Straße als Zuschauer stand. Wie freuten wir uns als Kinder, wenn man uns ein Stück „Kuglupf“ angeboten hat. Denn der Kuglupf/Guglhupf durfte von einer Hochzeit nie fehlen.

Früher musste man sich für die Hochzeitsvorbereitungen die Kugelhupfformen leihen, musste darauf achten, dass der Kugelhupf auch reicht. Es durfte keine Rede davon sein, dass die Zubereiter vor dem großen Tag einen essen. Es sei denn, dass jemand von denen, die die Kuchen aus der Bäckerei holten, ganz zufällig stolperte und den Kuglupf (nicht aber die Form!) fallen ließ. Oh je, was für ein Schreck! Wie gut, dass der Form nichts passiert ist, die muss man ja zurückgeben! Und alle, die sich in der Woche vor dem Hochzeitstag zum Backen und Kochen versammelten, schmunzelten, lachten sich sogar in die Faust - wir haben es doch geschafft, wir essen einen warmen Kugelhupf, fast direkt aus dem Backofen!

Woher dieser Leckerbissen stammt, wusste man nicht, aber dass es sich um etwas typisch „Schwäbisches“ handelte, davon war man überzeugt.

Die Bezeichnung „Gugelhupf“ kommt vermutlich vom Hochheben des rundlichen Napfes oder Kessels, nachdem der fertig gebackene Kuchen umgedreht wurde. Er hat auch mehrere Namen: Gugelhupf oder Guglhupf, auch Gugelhopf, Kugelhupf, Kougelhupf, und man kennt ihn in fast allen unseren Nachbarländern, in Frankreich, Italien, Finnland und sogar in den Vereinigten Staaten.

Der Kuglupf wird ursprünglich in einer hohen, runden Kuglupf-Form zubereitet, heute wird er aber auch in einer typischen, Kranzform aus Metall oder Keramik mit einem „Kamin“ in der Mitte gebacken, die den Teig gleichmäßiger backen lässt.

Der Grund, warum sich der Gugelhupf aber zu einem beliebten Kuchen entwickelt hat, ist die Tatsache dass nur Zutaten verwendet werden, die die Bauern selbst zur Verfügung hatten. Er ist also eigentlich ein Arme-Leute-Kuchen.

Zur Zubereitung wird ein mittelfester Teig aus Mehl, Eiern, Milch, Butter, Zimt, Kakao, Rosinen und Hefe hergestellt, in der Form gebacken und mit Staubzucker bestreut.

Eine Legende besagt, dass die Heiligen Drei Könige auf ihrem Rückweg von Bethlehem das Elsass bereist hätten, wo sie herzlich empfangen wurden, und zum Dank hätten sie ihren Gastgebern einen Kuchen gebacken, angelehnt an ihren Turban – der Gugelhupf war geboren. Die Franzosen sind jedenfalls überzeugt, dass der Gugelhupf seinen Ursprung in einem ihrer Städtchen hat, dort gibt es jeden 2. Sonntag im Juni ein Gugelhupf-Festival.

Einer anderen Legende nach kommt der Gugelhupf aus Österreich. Die Erzherzogin von Österreich sowie Königin von Frankreich Marie Antoinette soll ihn aus dem Alpenland an den Hof von Versailles gebracht haben.

Doch auch wir im Komitat Tolnau können uns mit einem Kuglhupf-Festival rühmen. In Váralja wird nämlich seit 2005 jährlich an einem Juni-Wochenende dieses nun schon traditionelle Fest mit großem Erfolg veranstaltet. Zur Volkskunde des Dorfes gehört der Kuglupf mit einer Zimt-Rosinen-, oder Kakao-Rosinen-Füllung genauso dazu, wie das Heimatmuseum, das Bergbaumuseum, oder die auch außerhalb des Komitates bekannte Volkstanzgruppe. Auch in Váralja/Waroli ist man überzeugt, der Kugelhupf war ein schwäbischer Kuchen, den aber auch die Magyaren in der Region Sárköz übernahmen. Außerdem wollte man nicht, dass die Tradition des Kugelhupfbackens in Vergessenheit gerät, und auch die jungen Mädchen sollten Rezept und Tech-

nologie kennen lernen. Veranstalter dieses Junifestes im Parkwald ist die Gemeindeverwaltung, mit der tatkräftigen Unterstützung von Zivilorganisationen. Der Duft des Kuglupfs lockt auch ehemalige „Waroler“ in die alte Heimat zurück.

al

Hochzeitskugelhupf aus Váralja:

Zutaten:

800g Mehl, 30g Hefe, 50g Butter, 200g Zucker, 3 Eigelb, 0,4 l Milch 1 Prise Salz

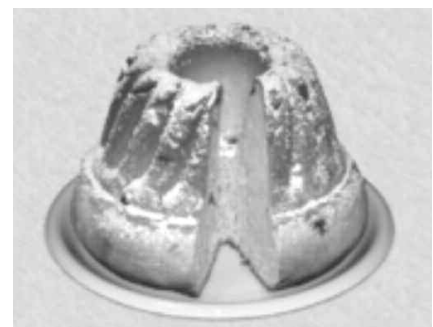
Füllung:

120g Zucker, 2 Teelöffel Zimt, 1 Teelöffel Kakao, halbes Päckchen Rosinen

Zubereitung:

Hefe mit wenig lauwarmer Milch und Zucker verrühren und aufgehen lassen. Eier und Butter in einer kleinen Schüssel gut verarbeiten. Mehl und Salz in eine Schüssel sieben, den Hefebrei dazugeben, Milch nach und nach hinzufügen und zusammenkneten, dann Eier und Butter zum glatten Teig kneten. Den Teig eine Stunde abgedeckt gehen lassen, dann noch einmal durchkneten, ausrollen und mit Zimt und Rosinen, bzw. mit Kakao und Rosinen bestreuen. Zusammenwickeln und in eine reichlich gefettete Kugelhupfform legen. Kurz noch gehen lassen und bei langsamer Hitze schön braun backen.

(nach dem Rezept von Frau Máté)



Nachrichten vom Kreis der Weinfreunde

Weinwettbewerb

Der Kreis der Weinfreunde Bonyhád veranstaltete Anfang Mai bereits zum 8. Mal seinen Weinwettbewerb für Kleinweinbauer. Es wurden dazu auch Winzer aus anderen Regionen eingeladen und erwartet, mit denen in den vergangenen Jahren freundschaftliche Beziehungen ausgebaut wurden, wie z.B. aus Tardoskedd (Slowakei), Temerin (Serbien). Die Veranstaltung mit 47 Weinbauern fand in der Koller Pension statt. Von den nominierten Weinen wurden folgende prämiert:

von 52 Weißweinen: 14 Gold, 19 Silber, 15 Bronze
von 17 Rose Weinen: 1 Gold, 6 Silber, 6 Bronze
von 67 Rotweinen: 15 Gold, 26 Silber, 16 Bronze

Die erfolgreichsten Weinbauer waren:

in Bonyhád: Ottó Sebestyén
außerhalb: József Stanglitzky
Ausland: Weinfreundeskreis Temerin

Nach der Verkündigung der Preise konnten die Teilnehmer alle Weine bei einem herrlichen Abendessen und guter Musik noch mal kosten, und feststellen: der Jahrgang 2007 war für unsere Weinbauer erfolgreich. Keinen schlechteren für 2008!

JJ.

Besuch beim Winzer des Jahres 2007

Wer nicht an einer Stelle stagnieren will, muss weiter schreiten, sich weiterbilden. Ziel eines Weinfreundeskreises ist es auch, voneinander und von anderen zu lernen. Das bedeutet auch, anderer Weinkeller zu besuchen, seine Weine zu kosten und kennen zu lernen. In diesem Sinne organisierten wir schon früher solche Besuche, und zwar nach dem Motto „Wer eine Reise macht, kann was erzählen“. Ende Mai statteten wir in Soltvadkert der Kellerei Frittmann einen Besuch ab. Man muss wissen, diese Kellerei war schon vor dem Zweiten Weltkrieg im Besitz der Familie. Der Hauptanlass ist aber, dass von den beiden Besitzern, den Gebrüdern János und István, ersterer 2007 „Winzer des Jahres“ in Ungarn war. Schon deshalb traten wir die Reise mit großen Erwartungen an, und kehrten auch zufrieden wieder heim. István Frittmann führte uns durch die Kellerei und versorgte uns hinreichend mit interessanten Informationen von Geschichte, Entwicklung, Größe, Bodenspezialitäten, Erfolge und weitere Pläne. Die Krönung unseres Aufenthalts war natürlich die Weinprobe. In dem repräsentativen Gästeraum bekamen wir ein reichliches Abendessen, dazu präsentierten sie die Weine. Zu jedem Wein gab es auch die nötigen Informationen, von Sortenweinen auch verschiedene Jahrgänge. Als wir von unserem Ausflug heimkehrten und diesen beim nächsten Clubtreffen auswerteten, wurde festgestellt, János Frittmann wurde mit Recht „Winzer des Jahres“. Ein Dankeschön gilt dem Hauptorganisatoren für den schönen Nachmittag.

JJ.

Ahnenforschung

Zu einer ganz besonderen und hochinteressanten Veranstaltung kam es im April im Kulturzentrum Vörösmarty. Der Ballsaal war voll besetzt, als der „Arbeitskreis ungarndeutscher Familienforscher“ (AKuFF) hier seine Tagung und die turnusmäßige Mitgliederversammlung abhielt.

Der Arbeitskreis hat jährlich 3-4 Treffen, immer anderswo, jedes Mitglied hat in der Nähe seiner Heimat ein Treffen, erfuhren die Bonnharder Nachrichten von Dr. Kornél Pencz (34), dem Vorsitzenden des Arbeitskreises, der im zivilen Leben Richter ist, gebürtig aus Baje/Baja und wohnhaft in Nadasch/Mecseknádasd. Er erzählte weiterhin, dass der Verein seit 2000 existiert und damals mit 45 Mitgliedern in Baja gegründet wurde. Heute hat er über 100 Mitglieder, vor allem aus der Batschkka, der Schwäbischen Türkei und aus Budapest und Umgebung. Der Arbeitskreis veröffentlicht auch Werke seiner Mitglieder zum Thema Ahnen-, bzw. Familienforschung.

Die Mitglieder kommen aus den unterschiedlichsten Schichten der Gesellschaft, es gibt absolute Laien, die sich nur für das Thema interessieren, es gibt aber auch welche, die sich als Unternehmer damit beschäftigen. So ein Arbeitskreis könne immer für Überraschungen sorgen, so Dr. Pencz. Einmal habe eine Dame aus Pécs/Fünfkirchen an der Tagung teilgenommen, die dort sogar mehrere ihrer Verwandten gefunden hat.

In Bonnhard standen zwei Vorträge auf der Tagesordnung: Die Geschichte des Deutschtums in und um Bonnhard von István Gungl (er war auch Organisator dieses Treffens) sowie Momente aus der Ahnenforschung der deutschen Lutheraner in Ungarn von György Müller.

Am Nachmittag machten die Mitglieder des Arbeitskreises mit den Sehenswürdigkeiten Bonnhards Bekanntschaft.

„Ahnen“ - unter diesem Titel wurde die jüngste CD mit Gedichten der ungarndeutschen Autorin Klara Burghardt beim Buchfestival in Bonnhard präsentiert. Die Dichterin erlaubte den Bonnharder Nachrichten, ihre bisher noch nicht erschienenen Kindergedichte zu veröffentlichen. Danke!

Klara Burghardt: Die erste Schule

Kitze, katze,
Miezekatze.
Weiche Tatzen
lautlos laufen
über'm schrägen,
glitschig' Dache.

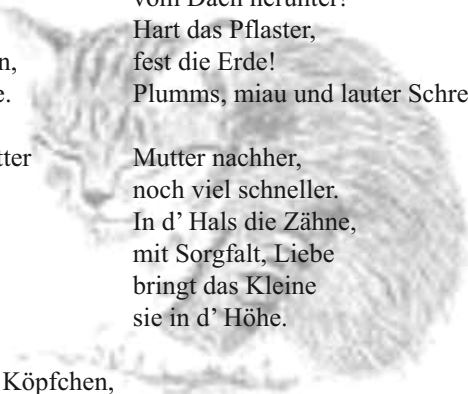
Kommt die Mutter
still dahinter,
mit den Zähnen
Schwänzchen
haltend -
immer wieder.

Doch streckt es Köpfchen,
das Stumpfnäschen
in die Tiefe!
Denn die Neugier
ist viel stärker!
Ach, weh, Kätzchen!

Rasches Rollen,
Um Himmelswillen
vom Dach herunter!
Hart das Pflaster,
fest die Erde!
Plumms, miau und lauter Schreie'!

Mutter nachher,
noch viel schneller.
In d' Hals die Zähne,
mit Sorgfalt, Liebe
bringt das Kleine
sie in d' Höhe.

Kätzchen, Kätzchen!
So früh leiden?
Gelt, die Schule
hart für Kleinen?



Klara Burghardt: Wetteralarm

Plitsche- plitsch!
Grünes Fröschlein
hüpft hinein
in kleinen Bach!

Kameraden
warten unten.
Lärmen, quacken,
sind ganz munter.

Flöhe schweben
über ihnen,
Schnecken kriechen,
Fliegen fliegen.

„Scheckchen, Fröschchen,
fragt das Kindchen,
kommt noch heut'
ein großer Regen?



Obst pflücken



Tri, tra, troll,
Mein Körbchen, das ist voll!
Lasst uns nun nach Hause gehn,
Wo die Klitze-Kleinen stehn,
Staunen werden die,
Fragen werden sie:
Habt ihr's Körbchen voll?
Tri, tra, troll.

Verfasser unbekannt

Auf der grünen Wiese

Auf der grünen Wiese
steht ein Karussell.
Manchmal fährt es langsam,
manchmal fährt es schnell.
Anhalten, einsteigen, festhalten.
Alle Kinder drehen sich im Kreis
herum
Und alle Kinder fallen um.

Verfasser unbekannt



Sommerregen

Der Kuckuck auf dem Nussbaum
saß,
da kam der Regen, macht' ihn nass,
kam der liebe Sonnenschein,
trocknete das Vögelein.

Volksreim





● Am 10. Mai feierten Katharina und Josef Bányai in Bonyhásvarasd ihr 50-jähriges Ehejubiläum, ihre Goldene Hochzeit. Es gratulieren ihnen aus ganzem Herzen die Kinder und Enkelkinder samt Familie und wünschen den Jubilanten weiterhin alles Gute, Gesundheit und Gottes reichsten Segen für ihr weiteres Leben.

Gyöngyi Bányai

● Zwei ungarndeutsche Kindergärtnerinnen (Klára Máté-Lovász und Szilvia Genszler) weilen zwischen dem 6. und 29. Juni in Deggendorf/Deutschland. Mit Unterstützung der LdU nehmen sie mit weiteren sechs Kolleginnen aus ganz Ungarn am Weiterbildungskurs für Kindergärtnerinnen teil. Die Fachkräfte können neue Methoden (wie z.B. die Heim-Pädagogik) kennen lernen, sie besuchen Beschäftigungen und sammeln neue Ideen. Während des zweieinhalb-wöchigen Kurses verbringen die Bonnharder Erzieherinnen etwas mehr Zeit im Deggendorfer Rettenbach Kindergarten, ist doch das der Partnerkindergarten von Bonnhard. Zu den Reisekosten steuerte auch die deutsche Selbstverwaltung von Bonnhard bei.



● 2007 wurde der Turm der evangelischen Kirche in Majesch/Majos renoviert (auch wir berichteten damals ausführlich). Die Rekonstruktionsarbeiten werden auch 2008 fortgesetzt und dieser Tage wurde die Fassade fertig. Die Kirchengemeinde unterstützte die Arbeiten nach Kräften, den Großteil des Geldes gewann man bei einer Tendarausschreibung der Evangelischen Kirche Ungarns (zwei Millionen Forint). In diesem Jahr soll noch der Platz vor dem Haupteingang mit der Außentreppe in Ordnung gebracht werden.



● 2006, als das Evangelische Gymnasium Sándor Petőfi sein 200-jähriges Bestehen feierte, tauchte der Gedanke auf, den großen Pädagogen-Vorgängern eine Gedenkstätte zu errichten. Vor kurzem erhielt die renommierte Schule eine Glocke aus Hidasch, die dort nicht mehr benutzt wurde und die man auf dem Hof des Gymnasium aufstellte. Am Sockel dieser Glocke wurden die Namen von ehemaligen Pädagogenpersönlichkeiten des Gymnasiums angebracht. Hier können die Teilnehmer der Klassentreffen und auch die gegenwärtigen Schüler der alten Lehrer/Innen gedenken. Die Schüler des Gymnasiums pflegten übrigens in den letzten Jahren die Gräber von 27 einstigen Lehrern.

Programmorschau

Juli

5. Juli

Bátaapáti, Hotel Naspolya, 19 Uhr Deutscher Abend mit der Friedrich Kapelle/Soroksár

8.-13. Juli

Folklorefestival der Donauvölker in Szekszárd und Umgebund Internationaler.

12. Großmanok: Schwäbische Hochzeit (ab 14 Uhr)

25.-27. Juli

Volleyball-Treffen in Bonnhard

August

1.-3. Aug.

Bukovina-Festival in Bonnhard

8.-9. Aug.

Tarka-Festival in Bonnhard

13.-15. Aug.

Tanzlager des Kränzlein Vereins in Bonnhard und Cikó

23. Aug.

Roma-Tag in Bonnhard mit LL Junior

28.-31. Aug.

Doppel-Ironman Welpokal Bonyhád-Dombóvár

31. Aug.

Deutscher Komitatstag in Szekszárd

IMPRESSUM

Bonnharder Nachrichten

aus dem Leben der Ungarndeutschen in und um Bonnhard

erscheint unregelmäßig, etwa alle 2-3 Monate (Mit Unterstützung der Stiftung für die Nationalen und Ethnischen Minderheiten Ungarns)

Zusammengestellt und Herausgegeben:
Deutsche Selbstverwaltung Bonnhard
Anschrift/Adresse

7150 Bonyhád, Széchenyi tér 12.
Tel: 0674/500-244, Fax: 0674/500-280
E-Mail: bnko@bonyhad.hu

Fotos: Réka Máté, Gy. Kolozsi, Fotoarchiv
Druck: Völgység Nyomda Bonyhád

HU ISSN 1789-0667